

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 42. Freitag den 18. Februar 1831.

Preußen.

Berlin, vom 16. Februar. — Der General-Konsul Geheime Legationsrath Schmidt, ist von Warschau; der Kaiserl. Russische Kammerjunker, von Bakunin, als Courier von St. Petersburg, und der Kaiserlich Oesterreichische Botschafts-Attaché, Graf v. Litta, als Courier von Wien hier angekommen.

Se. Excellenz der Großherzogl. Sachsen-Weimarsche Staatsminister, von Gersdorff, ist nach Weimar abgereist.

Königsberg. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Ober-Präsidiums, haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 26sten v. M. die Eröffnung des vierten Preußischen Provinzial-Landtags, welcher, als Ausnahme von der gesetzlich bestimmten Alternirung, in Königsberg gehalten werden soll, auf den 27sten d. M. festzusetzen geruht.

Polen.

Warschau, vom 10. Februar. — Die hiesigen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die militairischen Operationen beider Armeen: „Am 8. d. M. gegen Abend hat der Generalissimus, Fürst Radziwill, sein Hauptquartier von Warschau nach Okuniew, östlich von der Hauptstadt, in der Wojewodschaft Podlachien, verlegt. Auch General Chlopicki, von dem es schon seit einigen Tagen hieß, er wolle mit in's Feld gehen, ist in der Nacht vom 7ten zum 8ten zu der Armee abgegangen. Vorgestern setzte das 4te Regiment reitender Jäger über die Weichsel; dieser Fluß ist durch das seit 2 Tagen eingetretene Thauwetter und vielen Regen nicht mehr fest; Kanonen konnte man schon vorgestern nicht mehr über das Eis transportiren. — In Augustow, am äußersten nördlichen Ende des Königreichs, ist der Russische General Nikitin am 6ten d. M. mit 7000 Mann und 14 Stück Geschütz eingerückt; in diesem Corps befindet sich auch ein See-Regiment. Die Kosaken haben daselbst den in seine Heimath zurückkehrenden Landboten Kruszewski gefangen genommen und nach Litthauen abgeführt. Bei Annäherung der Russen zog sich der Oberst Oborski mit dem noch in der Organisation begriffenen Kavallerie-Regiment aus dem Augustowschen ins Plockische zurück. — Von Tykocin und Bialystok aus sind die Kosaken bis Wysoki und sogar bis Sokolow diesseits des Bugs vorgedrungen. — Die Division des Polnischen Heeres, welche auf dem Wege nach Brzesc zu bei Siedlce stand, hat am 7ten d. ihre Quartiere verlassen und ist eine Meile weiter vorgerückt. Den Morgen darauf fand eine große Bewegung unter diesen Truppen statt, und es könnte wohl am Mittag schon zu einem Gefecht mit den Russischen Vorposten gekommen seyn. Es heißt, daß die Russen in der Richtung von Brzesc-Litewski nach Biala nur eine falsche Demonstration gemacht haben, während ihre Hauptmacht wahrscheinlich von Bialystock aus vordringen werde. — Bei Wlodawa, weiter oberhalb am Bug, sind 24 Stück Geschütz, und noch südlicher, bei Uscilug, 18 Stück übergesetzt worden. Auf dieser Seite haben die Generale Kreuz und Geismar den Ober-Befehl über die Russischen Truppen. Aus der Wojewodschaft Podlachien haben sich alle Beamte zurückgezogen. — Von Lublin waren am 7ten d. M. die Kosaken nur noch 5 Meilen entfernt. Zamosc ist jetzt wahrscheinlich schon von der Truppen-Abtheilung belagert, welche bei Uscilug in Polen eingedrungen ist; in jene Festung hat der General Sierawski die sogenannte „goldne Schaar", jetzt Regiment des Fürsten Radziwill, zusammengezogen."

In der Sitzung der Landboten-Kammer vom 7ten d. beschäftigte man sich mit den Kriegs-Angelegenheiten, und es wurde ein Gesetzentwurf hinsichtlich der Erklärung des ganzen Landes in Kriegs-Zustand abgefaßt, welchen auch die Senatoren-Kammer angenommen hat.

Bei den nunmehr beginnenden Feindseligkeiten zwischen der Russischen und Polnischen Armee hat die National-Regierung (wie wir gestern bereits gemeldet), eine Proclamation an die Polen erlassen, worin sie der Nation anzeigt, daß der Feldmarschall Diebitsch den Polnischen Boden betreten habe und starke Massen Russ. Truppen zur Unterwerfung des Landes herbeiführe; aber dies werde den Geist der Nation nicht entmuthigen; der Pole habe, wie die ganze Welt wisse, kriegerischen Muth, und es bedürfe nichts, als mit feindlichem Fuß seinen heiligen Boden zu berühren, um aus dessen Schoße zahlreiche Kriegerschaaren zur Vertheidigung des Vaterlands hervortreten zu lassen; die jetzige Krise sey ein neues Zeugniß dieser Wahrheit, indem die Kolonnen schon zahlreich genug wären; aber nicht durch die Zahl, sondern durch die Tapferkeit erringe man den Sieg. Man solle der Nation nicht den Vorwurf machen lassen, daß sie zur Knechtschaft geschaffen sey; jeder Pole solle zum Kampf eilen; jede Spanne Landes solle man dem Feind nur von Blut triefend und mit Leichen bedeckt abtreten, und mit Seelenstärke auf alle Widerwärtigkeiten gefaßt seyn; über den Bug und Niemen hinüber möge man den Litthauischen Brüdern die Hände reichen. Es folgen sodann als Entgegnung auf die vom Feldmarschall Diebitsch an die Polnischen Truppen anbefohlenen Aufforderungen mehrere Artikel, worin diejenigen, welche dem Russischen Heere in irgend einer Hinsicht Vorschub oder Folge leisten, mit Strafen bedroht werden.

Auch der Generalissimus hat eine ähnliche Aufforderung an die Armee erlassen, worin er dieselbe zur Tapferkeit und Ausdauer ermahnt.

In Folge des oben erwähnten Reichstags-Beschlusses vom 7ten d. M., wodurch die Regierung ermächtigt wird, alle Maßregeln zu treffen, die das Vordringen der Russischen Armee zu hindern im Stande sind, und alle Gemeinden, Städte, Bezirke und Wojewodschaften in Kriegszustand zu erklären, so wie einer Verordnung des Generalissimus gemäß, wodurch die Mittel zur Vertheidigung Warschau's vorgeschrieben werden, hat die National-Regierung Folgendes bekannt gemacht: 1) Die Hauptstadt Warschau ist bis auf den Umkreis von einer Meile seit dem vorgestrigen Tage in Belagerungs-Zustand erklärt. 2) Dem General-Gouverneur der Hauptstadt soll zur Unterstützung in seinen dieser Verfügung zufolge vermehrten Geschäften ein Comité beigegeben werden, welches aus folgenden Personen besteht: dem Chef der Nationalgarde, Senator Kastellan Ostrowski, dem Oberst Kolaczkowski, als Dirigenten der Befestigungswerke um die Stadt Warschau, dem General-Direktor der Polizei und der Posten und anderen Militair- und Civilbeamten, welche der Gouverneur sich zur Seite berufen will; dieses Comité soll jedoch nur deliberativ seyn. 3) Die Personen der Senatoren, Landboten und Deputirten, so wie der fremden Konsuln, eben so auch die Sitzungs-Lokale der Senatoren- und Landbotenkammer und die Wohnungen der oben erwähnten Personen, sollen als ausgeschlossen von der Gewalt des General-Gouverneurs angesehen werden. Auf Gesuch des Senats-Präsidenten und des Marschalls der Landbotenkammer, soll denselben jede erforderliche militairische Unterstützung gewährt werden.

Die National-Regierung hat folgende Verordnung hinsichtlich der Sicherheits-Garde im ganzen Lande erlassen: 1) Die Präsidenten der Wojewodschafts-Commissionen sind Chefs der Sicherheits-Garde in ihren Wojewodschaften, in den Bezirken aber sind es die Bezirks-Commissarien oder die von den Wojewodschafts-Commissionen bezeichneten Beamten. 2) Bei den ersten glaubwürdigen Nachrichten vom Einrücken der feindlichen Armeen in Polen sollen die Dekurionen, Centurionen und Milliarier in den von dem Feind bedrohten Bezirken und Wojewodschaften, oder wo es sonst ausdrücklich von den Chefs des kleinen Krieges anbefohlen wird, sogleich die unter ihrem Befehl stehenden Abtheilungen der Sicherheits-Garde zusammenziehen und sich mit denselben zu den Bezirks-Chefs an die von Letzteren bezeichneten Punkte begeben; diese aber eilen mit den schon zusammengezogenen Garden an die von den betreffenden Befehlshabern des kleinen Krieges ihnen anbefohlenen Orte. Die Zollwache soll sich, sobald die Gränzlinie von den feindlichen Truppen besetzt ist, sogleich zurückziehen und sich unter die Befehle des nächsten zum Befehlshaber des kleinen Krieges Commandirten stellen. 3) Von dieser Zusammenziehung der Sicherheits-Garden in den Bezirken und ihrem Eintritt unter die Befehle des Commandeurs des kleinen Krieges sollen die Präsidenten der Wojewodschafts-Kommissionen, als Chefs der Sicherheitsgarde in der Wojewodschaft, sogleich benachrichtigt werden. Wenn nicht die sämmtliche Sicherheitsgarde in einer Wojewodschaft von dem Befehlshaber des kleinen Krieges gebraucht wird, so soll die übrigbleibende Zahl unter das Commando des betreffenden Präsidenten treten, der, wenn er keine besondere Befehle von der obersten Kriegsbehörde erhält, über dieselbe verfügt, wie er es bei der jedesmaligen Lage der Dinge für das allgemeine Beste nützlich erachtet. 4) Die Sicherheitsgarden sind, so lange sie unter dem Befehl der Chefs des kleinen Krieges, der Wojewodschafts- und Bezirks-Chefs stehen, diesen in allen Dingen unbegränzten Gehorsam schuldig, und jedes Vergehen gegen die Subordination oder eine Störung der allgemeinen Ordnung soll auch an ihnen nach den Militair-Gesetzen bestraft werden. 5) Der Minister des Innern und der Polizei ertheilt, als Chef der Sicherheitsgarde des ganzen Landes, den einzelnen Chefs ihre Instructionen, sowohl hinsichtlich der zu bewerkstelligenden schnellen Bewegung der Garden, als auch hinsichtlich der ihnen zu verschaffenden Lebensmittel.

Die seitherigen Fahnen der Regimenter sollen, einer Verordnung der National-Regierung zufolge, abgeschafft und statt deren die Polnischen Adler, mit der Aufschrift: „Polnische Armee", eingeführt werden.

Die Staats-Zeitung äußert unterm 9ten d. Folgendes: „Schon gestern war die Hauptstadt voll von Kriegsgerüchten. Jeder wollte Nachrichten von Siegen, Armee-Bewegungen, Retiraden u. dgl. haben. Man kann sich darüber nicht wundern, da dies die gewöhnliche Unruhe bei solchen Gelegenheiten ist. Jedoch spiegelt sich darin die allgemeine Gesinnung, daß man nicht von Niederlagen, sondern nur von Siegen spricht. Indessen kann jeder Verständigere überzeugt seyn, daß die Regierung schlimme und gute Nachrichten, sobald dergleichen eingehen, unverzüglich publiciren wird. Die Erklärung Warschau's in Belagerungszustand beweist, daß die Regierung die Wünsche der Nation begreift, daß sie auch für den schlimmsten Fall vorbereitet ist und nicht unterlassen wird, die äußersten Maßregeln zu ergreiffen. Nicht nur am Ebro, auch an der Weichsel soll man ein Saragossa finden."

Dem Reichstags-Beschluß zufolge organisiren sich jetzt in der Hauptstadt eine Litthauische und Wolhynische Legion.

Der Municipalrath der Hauptstadt fordert in den jetzigen dringenden Umständen alle Gewerke, welche zur Ausrüstung der Truppen durch ihre Arbeiten beitragen können, auf, sich eiligst von selbst zu melden, damit den einzelnen Handwerkern ihr Geschäft angewiesen werden könne und man sich nicht erst genöthigt sehe, zu Executionsmitteln seine Zuflucht zu nehmen.

Durch eine Regierungs-Verordnung ist wegen Mangels an Lebensmitteln die Ausfuhr von Mehl, Grütze, Graupen, Vieh, Fleischwerk und Fett streng verboten worden.

In den ersten Tagen der Unruhen in Warschau sind der Regierung sehr viele Gegenstände aus den Kasernen entwendet worden, besonders Betten und Kriegsgeräth; der Vice-Präsident der Hauptstadt fordert daher die Einwohner auf, wenn sie dergleichen wo entdeckten, da das Eigenthum der Kasernen durch bestimmte Buchstaben bezeichnet und leicht zu erkennen sey, es sogleich gegen Quittungen im Magazin der Ingenieure abzuliefern.

Von dem Comité zur Untersuchung der Angelegenheiten der geheimen Polizei sind wieder 12 Personen bekannt gemacht worden, von denen sich keine Theilnahme an derselben hat ermitteln lassen.

Der sogenannte patriotische Verein hat am 7ten d. Mts. ein feierliches Todtenamt und einen Umzug durch die Hauptstadt für mehrere in der Revolution vom 29. November gefallene Individuen gehalten, unter denen sich der Oberst Kilinski, ein Geistlicher, ein Fleischer und ein Schmidt befinden; der Zug ging von der Straße Dunay aus durch die Altstadt nach der Dominikanerkirche, wobei das Portrait Kilinski's, Freiheitsbäume u. dgl. umhergetragen wurden; bei dem Todtenamte wurden von mehreren Mitgliedern des Vereins, unter Anderen auch von dem Aeltesten des Schuhmacher-Gewerks, Wisniewski, Leichenreden gehalten.

Halten wir alle diese — sagt die Posener Zeitung — aus den Warschauer Zeitungen entnommenen Nachrichten zusammen und werfen zugleich einen Blick auf die Karte, so ergiebt sich, daß die Russischen Heere auf der ganzen Linie von Kauen bis Uscilug, in einer Ausdehnung von mehr als 70 Meilen, auf unzähligen Punkten gleichzeitig die Gränze überschritten haben. Wenn sich zeither die Polen durch die nur zu leicht geglaubten Nachrichten von der außerordentlichen Schwäche der Russischen Armee täuschen ließen, und besonders hierauf die Hoffnung eines günstigen Erfolgs ihres Unternehmens gründeten, so müssen sie jetzt, wofern sie nur irgend richtig kombiniren, aus ihrem Wahne gerissen seyn, denn eine Armee, die in einer solchen Ausdehnung in ein insurgirtes Land eindringen und daselbst ihre Operationen auf den verschiedensten Punkten beginnen kann, muß mindestens die früher mehrmals angegebene Stärke von zweimalhunderttausend Mann haben. Was können die Polen solchen Massen entgegenstellen? Die feurigste Begeisterung, die glänzendste Tapferkeit müssen zuletzt doch der Uebermacht erliegen, und durch ein hartnäckiges Beharren in einem fruchtlosen Kampfe können die Polen offenbar nur ihr Schicksal verschlimmern. Wenn sie genügende Truppenmassen hätten, würden sie dann nicht lieber den Kriegsschauplatz auf Russischen Grund und Boden versetzt haben, anstatt die feindlichen Heere bis auf 10 Meilen jenseit der Hauptstadt vordringen zu lassen? Die ganze Wojewodschaft Augustowo ist schon in den Händen der Russen und auf der ganzen Länge des Bug sind sie bereits zu 6 bis 8 Meilen vorgerückt, ohne daß sie, weder von Polnischen Truppen, noch von insurgirten Einwohnern aufgehalten werden. Nirgends ist von einem Aufstande im Rücken des Heeres die Rede. Kann demnach der Ausgang des Kampfes noch zweifelhaft seyn, selbst wenn das Loos einiger Schlachten, — was bei dem bewährten Feldherrntalent eines Diebitsch und bei seinen materiellen Mitteln kaum zu erwarten ist, — zu Gunsten der Polen fiele? Das rasche Vorrücken der Russen zeugt hinlänglich sowohl von ihrer Stärke, als von der Nichtigkeit der Hoffnung, welche die Polen auf den Beistand der Litthauer, Wolhynier, Podolier und Ukrainer gesetzt haben, denn da dieselben bis jetzt keine Bewegung zu Gunsten ihrer vermeintlichen Stammverwandten gemacht haben, so müssen sie entweder gar nicht geneigt seyn, an der Revolution derselben Theil zu nehmen, oder die Russen halten ihre Provinzen mit solchen Truppenmassen besetzt, daß jeder Insurrectionsversuch dadurch unmöglich gemacht wird. Beides ist für Polen gleich schlimm, denn alles Beistandes von außen beraubt, sieht es sich allein auf sich selbst beschränkt. Möchten daher die Polen noch zu rechter Zeit von ihrer Verblendung zurückkommen, möchten sie die Unmöglichkeit eines günstigen

Erfolgs ihrer Unternehmung einsehen und durch Rückkehr zu ihren Unterthanpflichten sich und ihr unglückliches Vaterland vom gänzlichen Verderben retten!

Von der Polnischen Grenze, vom 9. Februar. Nach den glaubwürdigsten Nachrichten hat die Russische Armee auf ihrem Marsch bis heute nicht den mindesten Widerstand gefunden. In Augustowo und Lomza waren bedeutende Magazine in ihre Hände gefallen, und überall hatten die Einwohner sie nicht allein als Freunde, sondern als Befreier von dem Joche einer unsinnigen revolutionairen Regierung empfangen. Geistliche waren den Russischen Truppen an der Spitze ihrer Gemeinde entgegen gegangen, und die Gesinnung des Bürgers und Bauers war durchaus gut, auch nicht eine Spur von der Erbitterung und dem Enthusiasmus zu finden, durch welche die Warschauer Blätter den Sieg als unfehlbar erklärt hatten. Das Einrücken der Russen scheint übrigens sehr unerwartet gekommen zu seyn. Nirgends hatte man Polnischer Seits Vorposten ausgestellt oder die Fanale angezündet, und 4 Offiziere, welche sich mit Vorspann nach der Grenze begeben wollten, um über das Einrücken der Russen Nachrichten einzuziehen, fielen den Kosaken in die Hände. Aus allem diesen läßt sich die Beendigung der ganzen Angelegenheit in kurzer Zeit voraussehen.

Schon am 6ten d. erhielt man hier Nachricht, daß ein Russisches Corps von 30,000 Mann, mit einer bedeutenden Artillerie, zwischen Georgenburg und Kauen in das Königreich Polen eingerückt sey. Diese Nachricht hat sich nicht nur am folgenden Tage bestätigt, sondern man hat seitdem auch erfahren, daß gleichzeitig längs der ganzen Russisch-Polnischen Gränze der Einmarsch des Russischen Heeres erfolgt ist, und daß das erstgenannte Corps nicht nur die Stadt Augustowo, sondern auch bereits Neustadt (Nowgorod) ohne Schwertstreich besetzt hat. Regulaire Polnische Truppen haben in dieser Gegend nicht gestanden, und der Landsturm hat bei Annäherung der Russen die Piken und Sensen weggeworfen und sich zum größten Theile zerstreut. Die Einwohner jener Gegend sind, dem Vernehmen nach, froh über die erfolgte Ankunft der Russen, indem sie sich dadurch der Nothwendigkeit überhoben sehen, die von den Polnischen Behörden früher ausgeschriebenen großen Lieferungen zu machen, und da sie von den Russen, die Alles gleich baar bezahlen, sehr gut behandelt werden.

Die Königsberger Zeitung meldet ebenfalls die erfolgte Besetzung von Neustadt Seitens der Russischen Truppen mit dem Hinzufügen, das man daselbst, auf die Nachricht von dem bevorstehenden Einrücken der Russen, sogleich die Waffen verbrannt und sich mit Verfertigung weißer Fahnen beschäftigt habe, um mit denselben, als Unterwerfungszeichen, den Russen entgegen zu gehen.

Die Heerstraßen, welche von St. Petersburg nach Wilna führen, sind mit Truppen bedeckt, so daß der Reisende Mühe hat, seinen Weg auf denselben zu verfolgen. Zu Riga waren für die nächsten Tage einige 30,000 Mann Kaiserl. Garden angesagt, die aus St. Petersburg und der Umgegend, wo sie kantonnirten, bereits vor mehreren Wochen aufgebrochen waren.

---

* Zuverlässigen Nachrichten aus Warschau zu Folge, befand sich das Hauptquartier des Fürsten Radziwill am 14ten Februar in Jablonna, einem Ort an der Weichsel, zwei Meilen von der Hauptstadt, an der neuen Chaussée, die nach Pultusk führt, belegen. Die Russische Haupt-Armee rückte in zwei Abtheilungen über Sielce und Pultusk auf Warschau vor.

* Dem Vernehmen nach ist eine Abtheilung von Kosacken bei Gura, 4 Meilen oberhalb Warschau, über die noch gefrorne Weichsel gegangen, und hat alle Communication auf den Landstraßen, die von der Hauptstadt nach Krakau und Kalisch führen, unterbrochen. In Pulawy, dem berühmten Sitz des Fürsten Czartoryski, nahe an der Weichsel, ist der Russ. General Kreutz mit seinen Truppen eingerückt.

Deutschland.

München, vom 5ten Februar. — Das Kriegsministerium hat die Milirair-Aerzte auf das Werk des Regiments-Arztes Dr. Handschuh über die syphilitischen Krankheiten aufmerksam gemacht, nach welchem dieselben ohne Quecksilber nach allgemeinen therapeutischen Grundsätzen mit Sicherheit geheilt werden können, was sich bereits erprobt haben soll.

Die mit der Entwerfung, Abmessung und Nivellirung des großen Verbindungs-Kanals zwischen der Donau und dem Main und Rhein beauftragte Commission hat ihre Arbeiten zur größten Zufriedenheit der Regierung beendigt, und man sieht den näheren Resultaten demnächst entgegen.

Nach der neuesten Zählung hat München ohne die Vorstadt Au, 78,600 Einwohner. Schlägt man die, übrigens in administrativer Beziehung getrennte, Vorstadt Au mit 13,000 Einwohnern hinzu, so zählt die Hauptstadt Baierns gegenwärtig 91,600 Einwohner.

An die Stelle des Oberstlieutenants Raiko ist der Fürst Gustav v. Wrede, ein Sohn des Bairischen Feldmarschalls, zum Befehlshaber der Stadt und Festung Patras ernannt worden.

Frankreich.

Paris, vom 6. Februar. — Der König führte gestern in einem dreistündigen Minister-Rathe den Vorsitz und ertheilte Hrn. Dupin dem Aeltern, Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer, so wie dem Grafen von Celles, Privat-Audienzen. Nachmittags besichtigten Ihre Majestäten mit sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen das in der Straße des Marais du Temple aufgestellte Panorama der Bucht von Navarin.

Unmittelbar nach dem Eingange der Nachricht von der Wahl des Herzogs von Nemours schickten vorgestern der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Englische Botschafter Couriere nach London ab.

Die Brüsseler Deputation, welche dem Herzoge von Nemours die Belgische Krone antragen soll, wird heute hier erwartet.

Herr v. Lawestine ist gestern aus Brüssel mit den Details über die Erwählung des Herzogs v. Nemours hier angekommen.

Ueber die Ablehnung der Belgischen Krone von Seiten der Französischen Regierung bemerkt der Temps: „Unsere Wünsche sind erhört. Der Friede hat gesiegt. Das Französische Kabinet hat die dem Herzoge von Nemours angebotene Krone Belgiens förmlich ausgeschlagen. Vorgestern früh um 8 Uhr versammelte sich das Conseil; man zog das am 3ten stattgefundene Sinken der Fonds um 2 pCt. in Erwägung, berechnete die aller Wahrscheinlichkeit nach kleine Anzahl von Stimmen, die der junge Herzog erhalten würde, man besprach die Mißmuth, welchen der Englische Botschafter Tages zuvor über die Weigerung, das letzte Protokoll zu ratificiren, geäußert hatte, prüfte sorgfältiger, als bisher geschehen war, die zahlreichen Interessen, die diese halbe Vereinigung Belgiens mit Frankreich gefährdete, ohne daß die moralischen Interessen, die man im Auge hatte, dadurch befördert worden wären, man erkannte endlich, daß die Majorität des Landes, die allein Vertrauen, Kredit, Begeisterung und Kraft giebt, so wie die Majorität der Kammern, die allein die Aushebungen von Mannschaften und die Subsidien votirt, einstimmig den Krieg verwerfen. Man besann sich daher eines andern, und um zwei Uhr nach dem Schlusse des Minister-Raths ging ein Courier nach Brüssel ab, um die förmliche Ablehnung der Belgischen Krone im Namen des Herzogs von Nemours und seines Königlichen Vaters zu überbringen. Es war die höchste Zeit, denn um 4 Uhr meldete der Telegraph die Wahl des Königs der Belgier mit der (absoluten) Majorität einer Stimme. Der Minister hat daher wenigstens das Verdienst, der Ablehnung einer Schmach um zwei Stunden zuvor gekommen zu seyn. Was hat man aber seit zwei Monaten Anderes gethan, als uns diese Schmach zuzuziehen? Waren nicht diese Depeschen, diese Ausschließungen, dieses Verschweigen, diese halben Aeußerungen, diese falschen vertraulichen Mittheilungen, kurz alle diese Intriguen der Diplomatie, eben so viel Aufforderungen an den Belgischen Kongreß, den Französischen Kandidaten zum Könige zu ernennen? Man stelle sich, um den mildesten Ausdruck zu brauchen, das Erstaunen der Belgier beim Empfange dieser neuen Depesche vor, die alle frühere auf eine so unerwartete Weise zurücknimmt. Die Sympathie beider Völker ist dadurch auf lange Zeit gestört. An wem liegt die Schuld? Nicht an der Ablehnung der Krone, die wir weit entfernt sind zu tadeln, die wir vielmehr als unausbleiblich vorhergesehen und im Namen des öffentlichen Friedens sehnlichst herbeigewünscht haben. Die Belgier werden diese Taktik nicht verstehen; auch an der heutigen Börse glaubte man die Nachricht von der Ablehnung noch nicht, weil man dieselbe mit den Geständnissen der Presse und der Rednerbühne in den letzten vierzehn Tagen nicht zusammenreimen konnte. Eine so plötzliche Aenderung der Sprache, des Entschlusses und des Systems fand bei allen Verständigen keinen Glauben, weil sie den einfachsten Regeln der Logik widersprach. Auch sind dadurch die gewöhnlichsten Regeln der Repräsentativ-Regierung verletzt worden, denen zufolge bei so wichtigen Fragen eine Aenderung der Politik nur bei einer Aenderung des Ministeriums möglich ist. Nicht ohne Absicht beriefen wir uns seit drei Tagen auf die Sitte Englands, wo das System sich nur mit dem Kabinette ändert, wo derselbe Minister sich nicht so weit verläugnet, um die widersprechendsten Depeschen und Verträge zu unterzeichnen, kurz, wo Alles durch eine Ministerial-Veränderung für Jedermann klar wird. Wie können aber Frankreich, Belgien, Europa begreifen, daß ein und derselbe Minister zwei Monate lang auf alle Weise die Wahl des Herzogs von Nemours herbeigerufen hat, um sie am Tage der Entscheidung abzulehnen? Frankreich wird darin Ungeschicklichkeit, Belgien einen Fallstrick, und Europa, was bei weitem schlimmer ist, Schwäche erblicken. Wir wollen, um die Folgen der Ablehnung der Belgischen Krone gründlicher untersuchen zu können, die Form dieser Weigerung abwarten, mit welcher uns der Kongreß bald bekannt machen wird, wenn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei seinem Systeme der Verheimlichung beharrt, welches beweist, daß er seine Pflichten und sein Jahrhundert wenig kennt.“ — Das Journal des Débats sagt in einem Artikel, der geschrieben wurde, bevor die Ablehnung der Belgischen Krone bekannt war: „Die Wahl des Kongresses ist ein Ereigniß, daß durch das bloße Votum der Majorität noch nicht beendigt ist; sie bedarf der Annahme des jungen Fürsten, welcher gewählt worden ist, und der Genehmigung seines Königl. Vaters. Der Kongreß wußte dies und hat sich daher der Alternative einer Annahme oder einer Weigerung aussetzen wollen. Es ist also nunmehr die Sache des Königs der Franzosen, des Vaters des zum Könige gewählten Prinzen, über diese Wahl zu entscheiden. Der König der Franzosen ist Vater; er liebt ohne Zweifel den Ruhm seiner Kinder, wünscht, daß ihr Geschick seiner und Frankreichs würdig seyn möge, aber er kennt auch den ganzen Umfang der Pflichten und der Verantwortlichkeit eines Königs. Er erwägt in seiner väterlichen Sorgfalt alle Verlegenheiten seiner gegenwärtigen Lage. Er erwägt alle Hindernisse, welche ein minderjähriges, von innern und äußern Parteien und Intrugen bekämpftes Königthum finden würde. Welchen Gesetzen soll der junge König Treue schwören, da dieselben noch zu machen sind? Soll ein 16jähriger Prinz im Voraus sein Wort an eine Verfassung

binden, die er nicht kennt, und welche diejenigen, die seinen Eid verlangen, selbst noch nicht kennen. Unter welchen Bedingungen soll er König seyn, da alle Staatsgewalten noch unbestimmt sind und von den Ereignissen abhängen? diese Rücksichten müssen bei der väterlichen Berathung von großem Gewichte seyn. Befragt der König seine Würde, so findet er, daß sie ihn keineswegs verpflichte, jenen väterlichen Besorgnissen das Ohr zu verschließen. Wird die Krone auf eine Art angeboten, die des jungen Fürsten, seines erhabenen Vaters und Frankreichs würdig ist, sind die französische Ehre und die Königl. Würde bei der Annahme dieser Wahl betheiligt? Ist die Nothwendigkeit vorhanden, wegen einer Wahl, die durch zwei Stimmen entschieden worden ist, wegen einer Krone, die durch zwei Mitglieder mehr oder weniger auf ein anderes, vielleicht sogar auf ein feindliches Haupt übergegangen wäre, sich allem Zufall der Ereignisse Preis zu geben? Wenn Belgien in einem freiwilligen, einstimmigen Aufschwunge die Vereinigung mit Frankreich verlangt hätte, so hätte man vielleicht untersuchen können, ob die Ehre und Großmuth Frankreichs uns es nicht zur Pflicht machten, diesen alten Freunden die Arme zu öffnen. Da aber das Königthum des Herzogs v. Nemours uns keinen der Vortheile einer Vereinigung darbietet, so haben wir nicht zu untersuchen, ob wir aus Großmuth gefährliche Verpflichtungen übernehmen sollen. Die Würde des Königs, die Größe Frankreichs sind bei der Annahme eines Nachbarthrones nicht betheiligt; sie können sich selbst genügen. Die Ehre Frankreichs, wie die Würde des Königs, sind also hier außer dem Spiele.“ In einer Nachschrift meldet hierauf das Journal des Débats: „Wir erfahren diesen Abend als etwas Zuverlässiges, daß der König die Belgische Krone für den Herzog v. Nemours nicht angenommen hat.“ Der Constitutionnel sagt: „Eilf Uhr Abends. Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß der König es für angemessen gefunden hat, die Belgische Krone für seinen Sohn auszuschlagen. Die erst beim zweiten Scrutinium und mit der Majorität von nur einer Stimme erfolgte Wahl des Herzogs von Nemours haben dem Könige keinen hinlänglichen Beweis von der Eintracht der Belgier gegeben, der ihn hoffen lassen könnte, daß ein minderjähriger Fürst dem neuen Staate den Zusammenhalt und die Kraft, dessen er zu seiner Consolidirung bedarf, geben werde. Man versichert außerdem, daß die Annahme der Wahl einen allgemeinen Krieg herbeiführen könnte. Der König wird, wie sich voraussehen ließ, nicht gewollt haben, daß die Thronbesteigung eines seiner Söhne das Signal dazu gebe, und daß man die Unterbrechung des allgemeinen Friedens einem Familien-Ehrgeiz Schuld geben könne. Der die Weigerung des Königs nach Brüssel bringende Courier hat sich vorgestern Abend auf den Weg begeben. Man glaubte, dieses Ereigniß werde in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zur Sprache kommen. Dies war ein Irrthum, denn Jedermann hatte in den letzten Sitzungen die Ueberzeugung gewonnen, daß der König berechtigt sey, über seine Kinder zu bestimmen.“ Der Courrier français billigt ebenfalls die Ablehnung der Krone Belgiens; nach seiner Ansicht müßte es etwas Größeres und Nationaleres seyn, was Frankreich bewegen könnte, einen Krieg zu beginnen. Die schwache Majorität, die der Herzog von Nemours erhalten, unterstütze diese Meinung. Das Journal du Commerce glaubt dagegen, daß man die Krone hätte annehmen sollen.

Vorgestern Abend gab der Englische Botschafter, Lord Granville einen glänzenden Ball, den der Herzog von Orleans mit seiner Gegenwart beehrte.

Der hiesige Kaufmannstand wird am 12ten d. M. einen Subscriptions-Ball zum Besten der Stadtarmen veranstalten, zu welchem der Herzog von Orleans unterzeichnet hat.

Der Messager des chambres enthält folgendes Rundschreiben des Kriegsministeis an die commandirenden Generale: „Meine Herren! Die Regierung des Königs hat das Princip angenommen, keinen Ueberläufer und sogar keinen Uebelthäter mehr auszuliefern, es mögen nun positive Conventionen oder bloße gegenseitige Verabredungen vorhanden seyn. Sie hat ihrerseits darauf verzichtet, irgend ein Gesuch dieser Art an die auswärtigen Mächte zu richten. Ich fordere Sie demzufolge auf, die nöthigen Maßregeln anzuordnen.“

Die Quotidienne theilt ein Schreiben mit, das Herr v. Montbel von Wien aus an die Einwohner von Toulouse erlassen hat; er spricht darin seinen Schmerz über seine Trennung vom Vaterlande aus und empfiehlt seine Familie dem Schutze der Einwohner dieser Stadt, deren Maire er vor seiner Ernennung zum Minister war.

Aus Marseille schreibt man: Der Ex-Bey von Tittery ist gestern durch das Volk ernstlich beleidigt worden. Sehr auffallend war es, daß das Auszischen und die Thätlichkeiten eine lange Strecke Wegs fortdauerten, bevor ein Agent der Polizei sich zeigte, um ihn zu beschützen. Ein Kriegsgefangener hat Anspruch auf Schutz gegen jede Mißhandlung. Dies empfand einer unsrer Nationalgarden sehr lebhaft; so wie er die unglückliche Lage des Bey sah, nahm er sich seiner an, und gewährte ihm, so viel er vermochte, Schutz gegen die Menge.

Straßburg, vom 4ten Februar. — Die Göttinger Flüchtlinge, welche sich hier aufhalten, beschäftigen sich zum Theil mit Abfassung einer Denkschrift über den Göttinger Aufstand. Alle üben sich fleißig in den Waffen, wohnen öfters dem Ausrücken unserer Nationalgarde bei (deren Bataillone militairische Märsche in der Umgegend machen, um sich abzuhärten und an kriegerische Strapazen zu gewöhnen) und sind übrigens,

da sie sich durchaus anständig betragen und man ihr Schicksal bedauert, sowohl in unserem literarischen Casino als in verschiedenen angesehenen Familien wohlwollend aufgenommen.

Spanien.

Madrid, vom 27. Januar. — Die Fonds sind wiederum ziemlich gestiegen und die Finanz-Verwaltung sorgt, mit lobenswürdiger Thätigkeit, dafür, daß der Rest der innern Schuld liquidirt werde, damit das Schicksal der sämmtlichen Staatsgläubiger endlich festgestellt werden könne. — In Cadix ist eine Fregatte aus dee Havana mit 3 Millionen Piastern angekommen, welche größtentheils für die Regierung bestimmt und von dem General-Intendanten von Cuba, Herrn Pinillos, abgesendet worden sind. Dies Geld kommt sehr zur gelegenen Zeit, um damit die Serie der Anleihe zu berichtigen, die im Monat Junius in Paris gezahlt werden soll.

Nach Briefen aus Andalusien scheint dort sehr große Gährung zu herrschen.

Die Vorbereitungen zum Kriege dauern hier mit einer beispiellosen Thätigkeit fort. In diesen Tagen ist ein Contract wegen der Bespannung der Artillerie abgeschlossen worden. Es scheint, als ob man sich einen Theil der Pferde durch Requisition verschaffen wolle. Als Befehlshaber der verschiedenen Corps werden die Generale Zambrano (der Kriegs-Minister) Sarsfield, Morillo und der Graf d'Espanna genannt.

Die Verlängerung des Aufenthalts des Hrn. Lamb in Lissabon verursacht hier große Unruhe. Man spricht von einer bevorstehenden Landung Englischer Truppen in Portugal. Seit der Ankunft jenes Diplomaten in der Hauptstadt von Portugal, scheint man sich hier mehr das Ansehn zu geben, als könne eine Coalition zu Stande kommen.

Portugal.

Lissabon, vom 22. Januar. — Dom Miguel hatte kürzlich eine Anleihe machen wollen, deren Hauptheil zur Erneuerung der Blokade von Terceira dienen sollte, welche durch die Stürme beinahe gänzlich aufgehoben ist: das übrige sollte zur Besoldung der Truppen angewendet werden, aus welchen die Besatzung der Hauptstadt besteht. Diese Anleihe sollte nach Verlauf von 3 Monaten abgeschlossen seyn, die Zeit war indeß bereits verflossen, ohne daß man das Viertheil der Anleihe hätte zusammenbringen können. Die Regierung hat demnach den Termin um 2 Monate verlängert, und als Grund dieser Verlängerung den angegeben, daß die große Menge der Festtage, welche in den beiden ersten Monaten eingetreten wäre, und eine Verzögerung des Geschäfts verursacht hätte, dies nöthig mache.

Die sämmtlichen Corps der Linie, aus welchen die Besatzung besteht, sollen insgeheim eine Adresse an einen Ober-Offizier (den Gouverneur der Provinz Algarve) aufgesetzt und unterzeichnet haben, worin sie ihn bitten, sich an ihre Spitze zu stellen, und die Befreiungs-Bewegung zu leiten, welche sie auszuführen gedenken. Fast alle Unter-Offiziere, welche vor zwei Monaten gefänglich eingezogen, nachher aber wieder freigelassen worden sind, haben diese Adresse unterzeichnet, so wie auch eine Menge von Offizieren sie unterschrieben hat. Die Regierung weiß um diese Bewegung, hat aber bis jetzt noch nicht gewagt, etwas dagegen zu thun.

Man weiß sich die Angelegentlichkeit nicht zu erklären, mit welcher D. Miguel auf allen Höhen am Ufer des Meeres, in der Nähe der Hauptstadt, Redouten aufwerfen läßt. Zu gleicher Zeit sind bei allen Corps der Milizen und der K. Freiwilligen diejenigen aufgerufen worden, welche etwa den Besatzungsdienst in diesen Redouten versehen möchten. Man scheint also eine Landung zu befürchten.

Der neue Englische Consul, Herr Hope, ist hier angekommen, und hat die Archive und die Siegel des Consulats übernommen. Sein Vorgänger, Hr. Mackenzie, bewegt sich noch immer hier umher, wie ein Seemann, der dem Schiffbruch entronnen ist.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 4. Februar. Der Kanzler der Schatzkammer erschien an der Tafel des Hauses und legte ein Konvolut von Papieren nieder, welches die Ueberschrift führte: „Vollständiger Ausgaben-Etat der Sr. Majestät zu bewilligenden Civil-Liste." Er trug auf Bewilligung derselben an und erläuterte seinen Antrag in einer Rede, in welcher er bemerklich machte, daß in Gemäßheit der von dem früher ernannten Comité gemachten Vorschläge die jetzige Civil-Liste sich von allen früheren zuvörderst dadurch unterscheide, daß alle Ausgaben, die nicht unmittelbar mit der Würde der Krone und den persönlichen Bedürfnissen des Königs zusammenhängen, gestrichen und andere unter die unmittelbare Kontrolle der Legislatur gestellt worden seyen. Demnächst ist vorgeschlagen worden, die Civil-Liste in folgende fünf Klassen abzutheilen:

1) Privat-Schatulle Sr. Majestät des Königs und Ihrer Maj. der Königin	110,000 Pfd.
2) Dienst des Königl. Hauses	130,300 „
3) Ausgaben des Königl. Hauses . . .	171,500 „
4) Königliche Wohlthaten und Gnadenbezeugungen	123,400 „
5) Pensionen	75,000 „
Zusammen (statt früher 970,000 Pfd.)	510,200 Pfd.

Am meisten sind die Pensionen vom neuen Ministerium eingeschränkt worden; das Wellingtonsche Ministerium hatte sie bereits von 159,170 Pfd. auf 144,000 herabgesetzt, während sie jetzt nur 75,000 betragen sollen. Der Minister machte am Schlusse seines Vortrages noch bemerklich, daß sowohl das frühere Ministerium

als das jetzige es für zweckmäßig erachtet hätten, Ihrer Majestät der Königin zur Einrichtung des neuen Hofhaltes die übliche Summe von 50,000 Pfd. bewilligen zu lassen; Se. Majestät habe jedoch aus eigener Bewegung diesen Antrag förmlich abgelehnt. Lauter Beifall von beiden Seiten des Hauses begleitete diese Ankündigung des Ministers. Hr. Goulburn (der ehemalige Kanzler der Schatzkammer) machte zunächst die Einwendung, daß durch die neuen Arrangements der Civil-Liste die Prärogative der Krone geschmälert worden. Hr. Hume aber und Hr. Hunt erklärten auch noch die neuen Vorschläge als viel zu hoch. Namentlich, meinte der Erstere, seyen die Gnadengehalte und Pensionen, die für arme Pairs bestimmt wären, etwas ganz Ueberflüssiges. Jeder Pair, der nicht selbst die Würde seines Titels zu behaupten wüßte, sollte diesen lieber niederlegen, statt sich dazu eine Pension aus Staatsgeldern bezahlen zu lassen. Der Verfassung nach sollten die Pairs zwischen dem Throne und dem Volke stehen; es sey also dem Geiste dieser Verfassung ganz entgegen, wenn das Volk aufgefordert werde, arme Pairs zu unterstützen. Hr. Hunt stellte in einer langen Rede ein Bild von dem im Lande herrschenden Elende dar und suchte daraus zu deduciren, daß die Civil-Liste noch mehr einzuschränken sey. Er wurde mehrere Male zur Ordnung verwiesen, besonders als er die Meinung abgab, die Regierung hätte besser gethan, bei den von den Special-Kommissionen zum Tode Veturtheilten, Gnade für Recht ergehen zu lassen. Nach einer langen Debatte wurde endlich entschieden, daß die vorgelegte Civil-Liste dem Comité zu überweisen sey. — Hr. Hume verlangte Nachweise über die Einnahmen der Königl. Prinzen und Prinzessinnen, welche bewilligt worden. Schließlich trug Hr. Charles Grant auf die Wieder-Ernennung eines Ausschusses zur Untersuchung der auf die Ostindische Compagnie Bezug habenden Angelegenheiten an. Er erinnerte an die Wirksamkeit des bereits im vorigen Jahre bestandenen Ausschusses und bedauerte hauptsächlich, daß ein so reiches Talent, wie das des Hrn. Huskisson, den Berathungen jetzt entzogen sey. Hr. Hume sprach die Hoffnung aus, daß das Englische Volk freien Handel mit China erlangen würde, während das Ostindische den Vortheil erhalten werde, mit Großbritannien in direkte Verbindung zu kommen. Das Monopol des Handels mit China sollte aber in jedem Falle von der Ostindischen Frage ganz getrennt werden.

London, vom 5. Februar. — Vor einigen Tagen beehrten Ihre Majestäten den auf seinem Landsitze in der Nähe von Brighton lebenden Lord Chichester mit einem Besuche und nahmen dort ein Dejeuner ein.

In einem seiner letzten Blätter widerspricht der Courier förmlich einer in mehreren anderen Zeitungen aufgestellten Behauptung, daß der Herzog von Wellington und Sir Robert Peel an der Spitze einer Faction ständen, deren Plan es sey, sich jeder Art von Parlamentsreform aus allen Kräften zu widersetzen, und nennt sie geradezu eine Verläumdung. „Der Herzog — sagt er unter Anderm — hat jetzt völlige Freiheit, im Parlament seine Schuldigkeit zu thun und dem Lande nach seiner persönlichen Ueberzeugung nützlich zu werden. Wir wollen zwar nicht behaupten, er werde Lord Grey in allen seinen Reformplänen unterstützen, jedoch aber sind wir überzeugt, daß er sich nicht jeder Reformmaßregel widersetzen wird, indem er zu einsichtsvoll ist, um nicht mit allen Verständigen die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit mäßiger Verbesserungen zu theilen.“

Niederlande.

Antwerpen, vom 7ten Februar. — Das hiesige Journal sucht aus den Aussagen einiger Schiffsleute, welche bei der Explosion des Holländischen Kanonierbootes mit dem Leben davon gekommen sind, darzuthun, daß der Lieutenant van Spyck, der Commandeur jenes Kanonier-Bootes, von den Belgischen Offizieren keinesweges bedroht worden; auch habe man die Holländische Flagge nicht herabgerissen. Der Matrose Wyler sey dem Lieutenant van Spyck in den unteren Schiffsraum gefolgt, wo dieser ihm angekündigt habe, daß er das Schiff in die Luft sprengen wolle. Wyler habe sich darauf mit dem Lootsen van de Velde ins Wasser gestürzt, wodurch beide dem Tode entgangen seyen. Diese beiden Seeleute sagen auch aus, ihr Befehlshaber habe immer erklärt, er werde sich lieber in die Luft sprengen, als sich zum Gefangenen ergeben. Dies hätten sie ihm auch geglaubt, denn er sey ein Mann von großer Entschlossenheit und festem Charakter gewesen. Von den 31 Leuten der Schiffs-Besatzung sind zwar 6 gerettet worden, doch auch diese sind zum Theil so schwer verwundet, daß man wenig Hoffnung hat, sie beim Leben zu erhalten. Die Nichtverwundeten oder Hergestellten werden dem Holländischen Geschwader zurückgestellt. Von Belgischer Seite sind, außer dem Hauptmann Gregoire und dem Lieutenant Collier, 2 Soldaten vom 8ten Regiment und 3 von der Compagnie de Gorter getödtet worden; 16 Soldaten wurden verwundet.

Der bekannte Artillerie-Major Kessels hat sich selbst als Gefangener dem Militair-Gericht übergeben und ist nach Brüssel abgegangen; er macht in den Zeitungen bekannt, daß er sich nichts Ehrenrühriges vorzuwerfen habe.

Lüttich, vom 7. Februar — Man verproviantirt in diesem Augenblicke unsere Citadelle und die Karthause, so wie auch das Fort Huy, welches eine Garnison erhalten soll.

Die Nachricht von der Wahl des Herzogs von Nemours hat zu Verviers vielen Enthusiasmus erregt; vielleicht wurde dort diese Nachricht mit größerer Freude, als irgendwo, empfangen.

Beilage zu No. 42 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 18. Februar 1831.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. Februar. — Se. Majestät geruhten vorgestern von einer Deputation beider Kammern der Generalstaaten die nachstehende Adresse entgegen zu nehmen:

„Sire! Durchdrungen von dem tiefen Gefühle der Anhänglichkeit an das Vaterland, der Treue für den Fürsten, der es regiert, und der heiligen Pflicht, auch *in ihrer Stellung* zur Behauptung der Ehre und Unabhängigkeit des Reiches mitzuwirken, nähern sich die Generalstaaten in dem gegenwärtigen außerordentlichen Moment ehrerbietig dem Throne; sie glauben, nach den ihnen gemachten wichtigen Mittheilungen, sowohl vor dem Volke, das sie repräsentiren, als vor dem ganzen Europa, die Gefühle, von denen sie beseelt sind, darlegen zu müssen, damit der feierliche Ausdruck derselben ein Beweis der Einigkeit sey, die zwischen dem Niederländischen Volke und seinem Könige auf eine dauerhafte Weise besteht, und damit auch die Stimme dieses Volkes neben dem Aufruhr-Geschrei Anderer auf der Waagschale der Europäischen Politik gewogen werden möge. Bei den Ereignissen der letztverflossenen Monate, die das Staatsgebäude bis in seine Grundfesten erschütterten, hat Nord-Niederland ein seiner würdiges Schauspiel abgegeben. Während sich in den südlichen Provinzen ein wüthender Revolutions-Geist zeigte und diese, dadurch in Verwirrung gebracht, ohne Recht oder Grund gewaltsam sich ablösten, sammelte sich die Bevölkerung der nördlichen Provinzen, die den Genuß der wahren Freiheit von der Anarchie zu unterscheiden wußten, einmüthig unter dem Panier der Ordnung und des Gesetzes. Während an andern Orten auch die Jugend von einer falschen Begeisterung sich hinreißen ließ, umgürteten die Zöglinge unserer Hochschulen sich mit dem Schwerte, um die gesetzmäßige Autorität zu schützen; aber nicht allein unsere Jünglinge, die Blüthe der Nation, sondern auch Männer von Rang und Stand schlossen sich zur Abwendung der aus dem Süden drohenden Gefahr unserer treuen und tapfern Land- und Seemacht und unseren von allen Seiten herbeigeeilten Schuttereien an. Alle, deren Eifer und Muth einst die Geschichte ehren wird, sieht man eintrachtsvoll auf den von Ewr. Maj. ergangenen Ruf Leben und Vermögen anbieten, um unsere Nationalität zu beschützen und den vaterländischen Boden zu vertheidigen. — Billig hätte man erwarten dürfen, daß dies Schauspiel, im Gegensatze zu dem Belgischen Aufstande, wenn auch nicht überall die Menge, doch die Europäischen Regierungen von dem Ruchlosen und Gewaltthätigen dieses Aufstandes, der ohne irgend eine beschönigende Veranlassung ausgebrochen war, überzeugen würde. Keinesweges schien man sich dagegen vorstellen zu können, daß jener Abfall nicht bloß gleichgültig von den Mächten angesehen werden, sondern auch noch Anerkennung und Unterstützung erlangen würde. In der That, es fällt uns auch jetzt noch schwer, eine solche auf das Princip der Nicht-Einmischung begründete Politik mit dem Völker-Rechte in Uebereinstimmung zu bringen. Die im Auftrage Eurer Majestät uns gemachten Mittheilungen über den Verlauf der Unterhandlungen in London mußten demnach ein peinliches Gefühl bei uns erwecken, da wir darin eine solche Tendenz zu gewahren vermeinten. Wir ersahen daraus, daß durch Ew. Majestät die Dazwischenkunft der Mächte, als Unterzeichner der Traktate von Paris und Wien, nur zur Dämpfung des Aufstandes angerufen worden war, und daß Höchstdieselben einer Waffenruhe, wodurch das Grundgebiet des Staates der Vereinigten Niederlande behauptet wird, beigetreten waren. Wir theilen den Schmerz, den die Anordnungen der Bevollmächtigten bei Ew. Majestät erweckt haben, denn so wenig auch die Generalstaaten oder das Volk, das sie vertreten, eine Wiedervereinigung mit den südlichen Provinzen verlangen, so sehr auch im Gegentheile eine völlige Trennung ihr Wunsch und Begehren ist, so sind sie doch andererseits der Meinung, daß die Anerkennung der Belgischen Unabhängigkeit nothwendig Hand in Hand gehen sollte, mit der Feststellung billiger Bedingungen, hinsichtlich der Schadloshaltung für geschehene Aufopferungen, der Sicherheit und Unabhängigkeit des ehemaligen Grundgebiets der Vereinigten Niederlande, einschließlich der Besitzungen des Staats außerhalb Europa's, der Theilung und Ausgleichung der Schuld und der gehörig garantirten Regulirung der beiderseitigen Angelegenheiten. Sire, die Generalstaaten, die solchergestalt mit den Gefühlen Eurer Majestät übereinstimmen, huldigen der Weise, in der dieselben würdig durch Höchstderen uns mitgetheilte Erklärungen, deren End-Resultat *Trennung von Belgien unter Erlangung gerechter Bedingungen* ist, ausgedrückt worden. Doch, Sire, soll dieser Zweck erreicht werden, so müssen die noch von uns besessenen Bürgschaften und Unterpfänder, deren Bewahrung dazu gereichen kann, jetzt vor Allem mit Kraft festgehalten werden. Wir bezwecken nicht Zurüstungen zur Wiedereroberung von Belgien, sondern wir verlangen die Behauptung unserer eigenen Gränzen sowohl, als unserer militairischen Stellungen, die um so nothwendiger gegen einen Feind sind, als bei demselben die Stimme der Mächte keine hinreichende Kraft zu besitzen scheint, um seine Streifzügler in Zaum zu halten, oder die Fesseln unserer widerrechtlich noch gefangen gehaltenen Krieger abzustreifen. Wir vertrauen auf die von Ewr. Majestät geschehene Erklärung, sowohl hinsichtlich des bisher beobachteten Verfahrens, als desjenigen, welches die Nichtbefolgung

der gleichzeitig Anderen auferlegten Verbindlichkeiten erfordern durfte. So haben wir auch die letzte Mittheilung, die uns im Auftrage Eurer Majestät gemacht worden, mit Wohlgefallen empfangen; wir schmeicheln uns, daß dadurch die baldige Feststellung billiger Haupt-Bedingungen befördert werden werde. Die Nation erkennt darin ein dringendes Interesse, damit sie nicht, so wie sie bereits das unschuldige Opfer der ihr durch den Abfall zugefügten Leiden geworden ist, auch noch Verlusten bloßgestellt werde, die den öffentlichen Kredit und die künftige nationale Selbstständigkeit untergraben und dem rechtmäßigen Gläubiger des Staates einen empfindlichen Schlag zufügen würden. — Nachdem wir also, Sire, dem Bedürfnisse, das wir empfanden, genug gethan und uns mit Freimüthigkeit über diese hochwichtigen Angelegenheiten geäußert haben, finden wir uns nicht minder gedrungen, Ewr. Majestät unsern Dank zu bezeugen für die verheißene Sorgfalt in der Regulirung unseres eigenen Staats-Haushaltes, so wie in den Aenderungen, die das Grundgesetz erfordert. Ja, Sire, sollen die Vereinigten Niederlande, nach wie vor einen abgesonderten Staat ausmachend, Aussicht haben können auf die Bewahrung ihrer unabhängigen Existenz, sollen ihre Einwohner durch Ausgleichung und Vergütung des erlittenen Schadens auf Wohlstand und Glück wieder hoffen dürfen, soll der Staat seinen Verbindlichkeiten auch ferner nachkommen können, so muß nicht allein zur Erlangung und Feststellung gerechter Bedürfnisse nach außen Alles angewandt werden, sondern auch unser innerer Staats-Haushalt muß den Veränderungen unterliegen, die bei großer Vereinfachung bedeutende Ersparnisse möglich machen, ohne doch die Bürgschaften zur Sicherung der öffentlichen Freiheiten, und wie sie des Landes wohlverstandenes Interesse erheischt, zu verletzen; denn wo diese Bürgschaften fehlen, da ist keine Regierung im Stande, Ordnung und Ruhe auf die Dauer zu erhalten. Die Generalstaaten sehen dem im Auftrage Ewr. Majestät uns angekündigten Gesetz-Entwurf in dieser Hinsicht mit Sehnsucht entgegen. Sie werden mit Ruhe und Gewissenhaftigkeit beurtheilen, in wie fern das Princip der ministeriellen Verantwortlichkeit und die anderen Aenderungen, welche die Umstände erheischen und die Erfahrung anrathen möchte, unserm Grundgesetze, in Uebereinstimmung mit seinem milden Geiste, einverleibt und nach den schon darin enthaltenen Vorschriften zu Stande gebracht werden sollen. — Sire, auch wir empfinden das ganze Gewicht und das Drückende der Umstände, in denen wir uns jetzt befinden, all das Betrübende und Unverdiente der Drangsale, die uns betroffen haben; wenn wir jedoch dabei auf den Geist der Einigkeit, Ordnung und edelmüthigen Selbstaufopferung blicken, der die Niederländische Nation beseelt, wenn wir die Energie u. die Beweise von Vaterlandsliebe, die sie überall giebt, in Erwägung ziehn, so verzweifeln wir nicht; unser Eifer wird vielmehr immer stärker angefeuert, um in den Fußtapfen unserer Väter im Vertrauen auf die Hülfe des Allmächtigen, mit Standhaftigkeit fortzuschreiten und um unter dem Wüthen der Stürme Europa und der gesitteten Welt zu zeigen, was Einigkeit und wahre Freiheitsliebe, Achtung vor der gesetzlichen Autorität und Anhänglichkeit an dieselbe, Muth und Anspannung der Kräfte vermögen, und wie die Niederländische Nation, bei ihrem Abscheu vor Aufruhr und Gewalt, für die Unabhängigkeit ihres beschränkten Grundgebiets Gut und Blut feil hat und also auf die Achtung der Völker, wie auf die Ehrerbietung für ihre Rechte durch Könige und Fürsten, Ansprüche machen darf."

Herr Dyckmeester hat als Bericht-Erstatter der Deputation, welche dem Könige diese Adresse überreichte, Folgendes, als den Inhalt der von Sr. Majestät ertheilten Antwort, der zweiten Kammer der General-Staaten mitgetheilt: „Se. Majestät nähmen mit Wohlgefallen und als Zeichen der bestehenden Einstimmigkeit zwischen König und Volk die Adresse an; Sie benutzten gern diese Gelegenheit, der Nation ihren Dank zu bezeugen für die Opfer aller Art, welche sie dem Vaterlande gebracht, und deren in der Adresse enthaltene genaue Darstellung Sie nicht zu wiederholen brauchten. Sie müßten jedoch zu Ihrem Leidwesen hinzufügen, daß die Nachrichten, welche in den letzten Tagen und Augenblicken eingegangen, der Art seyen, daß die Aussichten auf eine baldige und gehörige Ausgleichung, die Sie durch frühere Mittheilungen geben zu müssen geglaubt hätten, sich mehr und mehr ins Weite gezogen zu haben schienen und die Nation also zu neuen Opfern für die Erhaltung der Unabhängigkeit des Vaterlandes aufgefordert werden könnte, auf welche Opfer Sie mit der Ihnen offenbarten Gesinnung der Nation und der General-Staaten rechneten."

Der Herzog von Sachsen-Weimar ist wieder beim Heere angekommen und hat den Befehl über dessen Centrum übernommen. Man sprach von einem neuen Zuge desselben nach Mastricht zur Versorgung dieser Festung und Herstellung der freien Verbindung.

Am 4ten früh um 5 Uhr kam durch Dordrecht ein Adjutant des General-Lieutenant Chassé mit Depeschen von großer Wichtigkeit, nach dem Haag bestimmt, und kam Abends um 9 Uhr bereits mit der Antwort in größter Eile wieder durch.

Von Rotterdam ist eine Abtheilung, in Utrecht gekleideter, gewaffneter und equipirter Schweizer nach dem Heere abgegangen. Man glaubt, daß mehrere folgen werden.

Brüssel, vom 8. Februar. — In der gestrigen Sitzung des Kongresses verlangte Herr Lebeau, daß der Herzog von Nemours als majorenn erklärt werde, sobald er die Krone angenommen habe. Der Vorschlag wurde nach einer kurzen Diskussion dahin abgeändert, daß der Kongreß es sich vorbehalte, das Staats-Oberhaupt für majorenn zu erklären, bevor das-

selbe noch das von der Constitution erforderte Alter erreicht habe, und in dieser Weise wurde er auch angenommen. Herr Cornet de Grez reichte seinen Abschied als Kongreß-Mitglied ein. Herr Osy trug darauf an, daß das diplomatische Comité die ihm aus Paris zugekommenen Nachrichten der Versammlung mittheile. Er habe, sagte er, mehrere Handelsschreiben erhalten, aus denen hervorgehe, daß der König Ludwig Philipp nicht acceptiren werde, und zwar sey dieser Beschluß in einem Minister-Rathe gefaßt worden, wo ein Londoner Konferenz-Protokoll zur Sprache gekommen, in welchem bestimmt worden sey, daß die fünf Mächte gegenseitig ihre Familien von der Regierung über Belgien ausschließen. Herr Nothomb, der an die Stelle des nach Antwerpen abgegangenen Hrn. van de Weyer das diplomatische Comité vertrat, antwortete dem Herrn Osy, daß in seinem Handelsschreiben früher auch die Sperrung der Schelde von Seiten der Engländer angekündigt worden sey, und dennoch sey die Schelde bis zur jetzigen Stunde geöffnet. „Herr Osy," fuhr der Redner fort, „kündigt uns ferner an, daß am 3ten und 4ten d. M. ein Minister-Rath gehalten worden sey; das glaube ich sehr gern, denn es handelt sich um ein Ereigniß, welches die Politik des Französischen Kabinets verändert. Herr Osy spricht von einer Protestation aus London vom 2ten Februar; wir haben davon noch keine Kenntniß. Vorläufig sind alle diese Nachrichten, deren Zweck leicht zu errathen seyn dürfte, gewiß. Alle heute früh hier angekommene Briefe und Zeitungen melden uns, daß die Erwählung des Herzogs von Nemours dort erst durch den Telegraph bekannt gewesen sey. Herr Wallez, einer unserer Legations-Secretaire, schrieb an Hrn. Van de Weyer, daß die Annahme nicht zu bezweifeln wäre; als dieses Schreiben, das gestern früh ankam, von Paris abging, war jedoch die Erwählung noch nicht bekannt. Gestern Abend kam ein vom Grafen von Celles an Herrn Barthelemy, der sich bei der Deputation befindet, gerichtetes Schreiben hier an, das von Herrn Gendebien eröffnet wurde. Herr von Celles sagt darin ebenfalls, daß die Annahme gar nicht zu bezweifeln sey. Nachdem mir Herr Osy seine Handelsschreiben heute früh mitgetheilt, begab ich mich zu Hrn. Bresson; dieser hatte gestern Nachmittags einen Courier erhalten, der ihm aber bloß eine Londoner Depesche in Bezug auf die Ausführung des Waffenstillstandes überbrachte. Der König von Holland verlangt die offene Communication von Mastricht nach Aachen und nach Nord-Brabant. Diese Depesche ist vom 2. Februar und von den fünf Bevollmächtigten unterzeichnet; ich habe sie gelesen. Man ist so weit gegangen, zu behaupten, die Französische Regierung habe uns geschrieben, wir möchten keine Deputation absenden; dies ist nicht allein unbegründet, sondern man hat uns vielmehr aufgefordert, eine recht zahlreiche Deputation abzusenden. Die Deputation ist abgegangen; man erwartete sie in Paris, und sie wird dort eine gute Aufnahme gefunden haben." Herr Gendebien fügte hinzu: „Graf von Celles schrieb nicht bloß, daß die Annahme unzweifelhaft sey, sondern auch daß der Krieg vermieden werden würde." — Fünf Mitglieder machten den Vorschlag, daß die Kongreß-Mitglieder nicht eher von Brüssel abreisen möchten, als bis von der Belgischen Deputation in Paris eine bestimmte Nachricht eingelaufen sey. Herr Nothomb bemerkte, daß die Deputation erst am Mittwoch (9. Februar) Audienz beim Könige würde haben können und daher vor dem Sonnabend kein bestimmtes Resultat hier bekannt seyn dürfte. Der Antrag jener fünf Mitglieder wurde von 75 gegen 26 Stimmen angenommen, nachdem Herr Lebeau bemerkt hatte, daß man im Falle einer abschlägigen Antwort aus Paris die Constitution wieder ändern und sie republikanisch einrichten müsse. Der Präsident meinte, die Minorität würde sich an den eben gefaßten Beschluß der Majorität nicht zu binden brauchen und ihrerseits abreisen können; dies gab zu dem Beschlusse Anlaß, daß man sich am nächsten Tage wieder versammeln wolle, um schließlich festzusetzen, was man eigentlich zu thun habe.

Im hiesigen Königl. Pallaste sind bereits Zimmer zum Empfange des Herzogs von Nemours in Bereitschaft gesetzt worden.

Als die Kongreß-Mitglieder gestern Abend aus einander gingen, kam eben ein Courier an, der gute Nachrichten von unserer Deputation aus Paris überbrachte. Die Herren von Brouckere, Le Hon und Aerschot sind vom Könige sehr gnädig empfangen worden. Einer der Deputirten schreibt: „Erschrecken Sie nicht über die in Journalen befindlichen Gerüchte; wir sind voller Hoffnung."

Aachen, vom 9ten Februar. — In einem Schreiben des Kommandanten Dibbetz an den General Daine vom 27sten v. M. heißt es, daß er die Schifffahrt auf der Maas herunter sogleich freigeben würde, wenn sich die Belgischen Truppen in die Stellungen zurückgezogen hätten, in deren Besitz sie vor dem 21sten November gewesen wären; demnach müsse erst die Straße von Tongern nach Mastricht und von da nach Aachen offen seyn. Sollte diese Bedingung nicht erfüllt werden, so müsse er erst bei seiner Regierung Verhaltungs-Befehle einholen.

Laut Privatbriefen aus Antwerpen sind von Seite der Belgier auf das Kanonenboot Schüsse gefallen, in deren Folge erst sich der Commandant in die Luft gesprengt haben soll. General Chassé, versichert man, hat binnen 24 Stunden für diesen Treubruch Genugthuung verlangt.

Alle noch hier anwesenden Engländer, heißt es aus Brüssel in dem Privatschreiben eines bei der Englischen Gesandtschaft Attachirten, machen sich bereit, diese Stadt aus Furcht vor einem bevorstehenden Kriege zu verlassen. Das Wahrscheinlichste jedoch dürfte seyn, daß diese Besorgniß zum wenigsten sehr übereilt ist.

Türkei.

Triest, vom 1. Februar. — Das Griechische Kriegsschiff Polacca Phönix, welches hier angekommen, nimmt eine Menge Montirungsstücke für die Griechischen Truppen, die schon seit geraumer Zeit bestellt waren, ein. — Briefe aus Konstantinopel bestätigen die Rüstungen der Pforte. In Smyrna ist man sehr besorgt wegen des Ausbruchs eines Europäischen Krieges, und des vernichtenden Einflusses eines solchen auf den Handel jenes Platzes. Der Pascha von Aegypten befindet sich in großer Verlegenheit um Geld, und sucht sich solches auf jede Weise zu verschaffen. Er schlägt jetzt mancherlei Artikel selbst unter dem Preise los. Die große Marine und die Unterwerfung Kandiens, dessen Griechische Bevölkerung sich in einigen Distrikten noch mit Entschlossenheit zur Wehre setzt, erschöpfen seine Mittel.

Miscellen.

Das Dampfschiff für den Main, die Stadt Frankfurt, von dem es früher hieß, es werde seine Fahrten auf diesem Strom in Zukunft gänzlich einstellen, wird dieselben, sobald der Stand der Gewässer es nur gestattet, wieder anfangen. Dagegen dürfte die Dampfschiff-Fahrt auf der Rheinstrecke von Mainz bis Mannheim für die Zukunft aufhören, weil der erste Versuch im letzten Jahre gelehrt hat, daß der Ertrag den Kosten-Aufwand nicht decke.

Man schreibt aus Karlskrona: „Um einen Begriff von der Weitläuftigkeit unserer Rechnungsformen zu geben, die bei jeder neuen Regulirung größer und verwickelter wird, anstatt vermindert und vereinfacht zu werden, ist anzuführen, daß die Rechnungen der hiesigen Station der Flotte für 1829 nicht weniger als 118 Bände ausmachen, ungeachtet noch zehn oder zwölf für die Artillerie-Einnahme, aus Ursache der gewechselten Beamten und noch zu machenden Inventirungen, fehlen.“

Breslau, den 18. Februar 1831.

* Der jetzt sichtbare Komet, welcher bereits am 27. Decbr. 1830 bis auf 2⅔ Mill. Meilen der Sonne am nächsten gekommen war, und dieselbe 8mal so groß als wir gesehen hatte, hat sich seitdem, während er in den Morgenstunden sichtbar war, immerfort der Erde genähert, aber dabei dennoch an Helligkeit abgenommen, weil diese bei den Kometen, allen Beobachtungen zufolge, am meisten von deren Entfernung von der Sonne abhängt. Er ist kaum noch dem bloßen Auge als ein längl. Nebelfleck sichtbar, an dem man nur bei genauerer Betrachtung einen kurzen Schweif bemerkt, obgleich er gerade in diesen Tagen der Erde am nächsten steht, und etwa nur 11 Mill. Meilen von uns entfernt ist. Man wird aber eilen müssen, ihn am ersten sternenhellen Abend aufzusuchen, weil er während des bevorstehenden Mondscheins sich wahrscheinlich dem unbewaffneten Auge ganz entziehen wird, indem er täglich immer mehr von der Erde sich entfernt, von welcher er am 21. Februar schon über 11⅔, und den 1. März gar schon 13½ Mill. Meilen, und 34¼ Mill. Meilen von der Sonne, absteht. Inzwischen geht er aber in immer früheren Abendstunden auf: den 18ten um 8 Uhr 13 Min., den 20sten um 7 Uhr 32 Min., den 22sten um 6 Uhr 55 Min., den 24sten um 6 Uhr 20 Min., den 26sten um 5 Uhr 49 Min. und den 1. März um 5 Uhr 6 Min. Ungefähr zwei Stunden nach seinem Aufgange ist er immer in S. S. O. 15 bis 18° hoch aufzusuchen, und zeigt sich den 18ten links und den 19ten rechts unter Vindemiatrix in der Jungfrau. Den 25sten steht er links und den 26sten rechts unter Denebola im Löwen. In der Mitte des März wird er mit Fernröhren sehr leicht aufzufinden seyn, weil er dann gerade über Saturn und Regulus stehen wird. Gegenwärtig zeigt ihn ein guter Operngucker am allerbesten. Am 11. März ist er schon gegen 18 Mill., am 21. März gegen 23 Mill. und am 1. April schon gegen 30 Mill. Meilen von uns entfernt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 12ten d. M. hierselbst vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Plawniowitz bei Tost den 15. Februar 1831.

Ludwig v. Schmackowsky, Lieutenant im 22sten Infanterie-Regiment.
Catharina v. Schmackowsky, geb. Gräfin Ballestrem.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 4½ Uhr erfolgte, zwar schwere, aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem Knaben, gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen. Mutter und Kind befinden sich den Umständen angemessen. Breslau den 17. Februar 1831.

Graf Zieten, auf Adelsbach.

Theater-Nachricht.

Freitag den 18ten, zum erstenmale: Der Malthefer. Lustspiel in 1 Akt nach Scribe vom Freiherrn v. Biedenfeld. Hierauf zum erstenmale: Der junge Ehemann. Lustspiel in 3 Akten von A. Preaß.

Sonnabend den 19ten: Jessonda. Große Oper in 3 Akten von Gehe. Musik von Spohr.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Hald, P. T., historia ecclesiastice synoptice enarrata. Pars I., historiam VI. priorum seculorum complectens. 4. maj. Hauniae. 23 Sgr.

Handbuch für gebildete Bibelfreunde, welche über alterthümliche und Sprach-Dunkelheiten, so wie über interessante Oerter, Personen und Begebenheiten der heiligen Schrift Belehrung suchen, oder ihrem Gedächtnisse zu Hülfe kommen wollen. Nach den bewährtesten Hülfsmitteln alphabetisch bearbeitet von einem Freunde des Lichts aus Gott. gr. 8. Neustadt. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Naumann, Dr. C. F., Lehrbuch der reinen und angewandten Krystallographie. 2r Band, mit 17 Kupfertafeln. gr. 8. Leipzig. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Oettel, M. J. F. W., Predigten, größtentheils nach den epistolischen Perikopen des Weimarischen Evangelienbuches, nebst einigen Amtsreden. gr. 8. Neustadt. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Schmid, E., Geschichte der Kirchberg'schen Schlösser auf dem Hausberge bei Jena. Nach Urkunden und andern Nachrichten. Mit 3 Steindruckzeichnungen. gr. 8. Neustadt. br. 23 Sgr.

Wilmsen, K. G., Blüthen für das Herz, oder Geschichten und Erzählungen für das jugendliche Alter von 8 bis 12 Jahren. 8. Passau. 8 Sgr.

Wohlfahrt, A. H. F., Natur und Religion, oder Körper- und Geisterwelt. Zur Bildung und Erbauung der reiferen Jugend unter Anleitung denkender Lehrer. 8. Neustadt. 15 Sgr.

Bekanntmachung
betreffend den Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Es sollen auf den diesseitigen Oder-Ablagen in dem dazu auf den 8ten März dieses Jahres Vormittags 10 Uhr angesetzten Termine, in loco Stoberau, folgende Brennhölzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

1) Auf der Ablage zu Czarnowanz:

21½ Klafter Birken-, 531½ Klafter Erlen-, 64 Klaftern Birken- und Erlen-, 9¾ Klaftern Kiefern- 9⅝ Klaftern Fichten-Holz.

2) Auf der Ablage zu Klink:

4¼ Klaftern Buchen-, 1⅞ Klaftern Birken-, 1¾ Klaftern Erlen-, 1420⅞ Klaftern Kiefern-, 212¾ Klaftern Fichten-, 8 Klaftern Eichen-Holz, und

3) Auf der Ablage zu Stoberau:

291⅛ Klaftern Buchen-, 18¾ Klaftern Eichen-, 133¼ Klaftern Birken-, 216⅞ Klaftern Erlen-, 188⅜ Klaftern Eichen-, 15 Klaftern Birken- und Erlen-, 525¾ Klaftern Kiefern-, 535⅜ Klaftern Fichten-Holz. Kauflustige werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine zu Stoberau einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Bis dahin können die Holz-Klaftern auf den genannten Ablagen zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.

Oppeln den 25. Januar 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen Forsten u. direkte Steuern.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 21sten Januar c. zu Proskau verstorbenen Oberförster Ferdinand Heinrich Friedrich Baron v. Tschammer & Osten, dessen Regulirung dem unterzeichneten Ober-Landes-Gericht übertragen ist, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 26sten April 1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Korb im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 27. November 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Vinzenz-Elbing No. 36 des Hypotheken-Buchs, neue No. 21 belegene Haus, dem Hauptmann v. Britzke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3088 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 2288 Rthlr.; der mittlere Durchschnitt aber 2688 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 18ten Februar 1831, am 18. April 1831, und der letzte am 23. Juny 1831 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 26. November 1930.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Da über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns David Blumenreich heute der Concurs eröffnet worden, so werden dessen unbekannte Gläubiger hiermit vorgeladen, in dem zur Liquidirung und zum Ausweise ihrer Forderungen auf den 21. März 1831 Vormittags 9 Uhr in unserm Gerichts-Zimmer anstehenden Termine, persönlich oder durch informirte

Bevollmächtigte, wozu ihnen der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Secretair Ziurck und Actuar Golotka hieselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse werden präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden wird. Zugleich werden alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch aufgefordert, an ihn nicht das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr uns davon Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte, in unser Depositum abzuliefern, widrigenfalls dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, der Inhaber verschwiegener oder zurückbehaltener Gelder oder Sachen aber, noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfandes für verlustig erklärt werden wird.

Gleiwitz den 22. November 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation.

Der sub No. 6 des Hypotheken-Buchs zu Schmitzdorf Nimptscher Kreises gelegene, auf 865 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Kretscham, auf welchem das Recht zum Branntweinbrennen, Ausschank, Backen, Schlachten und Kramhandel haftet, soll nebst dazu gehörigen Garten und 9 Scheffel Ackerland schuldenhalber im Wege der nothwendigen Subhastation in dem den 6. May d. J. Nachmittags 2 Uhr zu Schmitzdorf anstehenden Termine öffentlich verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher eingeladen in dem gedachten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, wonächst sodann der Zuschlag, insofern kein gesetzliches Hinderniß obwaltet, an den Meist- und Bestbietennen erfolgen soll.

Frankenstein den 14ten Februar 1831.

Das Gerichts-Amt zu Schmitzdorf.

Bekanntmachung.

Die sub No. 7. zu Carlowitz gelegene Windmühle nebst dazu gehörigem Hause und Gärtel und einem Stücke Acker zu 6 Scheffel Aussaat soll im Wege der Execution in termino den 3ten März Vormittag 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Vorwerke daselbst meistbietend bis Michaeli c. verpachtet werden. Zahlungsfähige Pachtlustige werden zur Abgabe ihrer Gebote zu diesem Termine geladen.

Breslau den 14ten Februar 1831.

Das Geheime Rath Mensische Patrimonial-Gerichts-Amt von Hundsfeld ꝛc.

Bekanntmachung.

Der Schuhmacher Gottlieb Ulbrich zu Bohrau, hat die an diesem Orte statutarisch durch Vererbung entstehende Güter-Gemeinschaft laut Vertrag vom 8ten hujus mit seiner Braut der Anna Rosina Kulbeu ausgeschlossen, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Oels den 14. Januar 1831.

Das Gerichts-Amt zu Bohrau.

Faschinen-Verdingung.

In Folge Bestimmung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau sollen zu mehreren Oder-Regulirungs-Werken bei Bartsch und Oderbeltsch 700 Schock Faschinen an den Mindestfordernden in der Art öffentlich verdungen werden, daß die Ausbietung in Parzellen von 100 zu 100 Schocken erfolgt. Es ist hierzu ein Termin auf den 3ten März dieses Jahres Vormittags 10 Uhr hieselbst in der Behausung des Unterzeichneten angesetzt. Cautionsfähige Lieferungslustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß der Zuschlag der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt. Die Bedingungen können vor dem Termine bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Steinau den 13. Februar 1831.

Der Wasserbau-Inspector Hartwich.

Auctions-Anzeige.

Der Nachlaß des verstorbenen Canonicus und Pfarrer Herrn Forni hierselbst, bestehend in Silbergeschirr, Porzellain, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Kupferstichen u. Büchern ꝛc., wird den 21sten d. M. und die folgenden Tage Nachmittags von 2 Uhr an, im Pfarrhause zu St. Mathias, Ritterplatz No. 17, gegen sofortige baare Zahlung verauctionirt werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 14ten Februar 1831.

Das Canonicus Fornische Testaments-Executorium.

Verkaufs-Anzeige

Das Domainen-Amt Nimkau, Neumarktschen Kreises, bietet eine Anzahl Sprung-Stähre hiermit zum Verkauf an. Die zu verkaufenden Thiere sind in drei Klassen getheilt, in der ersten kostet der Stähr 30 Rthlr., in der zweiten 20, in der dritten 10 Reichsthaler. Da die Heerde zu den edelsten und feinsten der Provinz gehört, so können die Käufer versichert seyn, Stähre zu erhalten, mit denen sie in jeder Hinsicht zufrieden seyn werden.

Nimkau den 13ten Februar 1831. Braune.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkauf.

Es ist eine alte zersprungene Glocke von vorzüglichem Metall-Gut zu verkaufen, sie wiegt gegen sieben Centner. Nähere Nachricht erhält man in der Zeitungs-Expedition.

Lampen-Anzeige.

Die neuesten sine umbra Tisch- und Hängelampen verkaufen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Gebr. Bauer, Ring No. 2.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn

erschien und ist zu haben:

Dialogues, polonais, français et allemands. — Polnische, französische u. deutsche Gespräche zur Erlernung und Vervollkommnung dieser Sprachen. 4te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Geb. 1 Rthlr.

Manuel du voyageur, contenant les expressions les plus usitées en voyage et dans les différentes circonstances de la vie. En quatre langues: polonaise, allemande, française et italienne. 4me édition. 8. br. 25 Sgr.

Kleines Reise-Wörterbuch in französischer, polnischer und deutscher Sprache. Ein Noth- und Hülfsbuch für die Unterhaltung dieser drei Nationen. 12. Geheftet. 10 Sgr.

Neues Taschen-Wörterbuch der französisch-polnischen und deutschen Sprache. 4 Bände. 8. Geheftet. 6 Rthlr. 15 Sgr.

Hiervon ist besonders zu haben:

Der polnisch-deutsch-französische Theil 1 Rthl. 15 Sgr. geb. 1 Rthl. 20 Sgr.

Der französisch-polnisch-deutsche Theil 2 Rthl. geb. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Der deutsch-französisch-polnische Theil. 2 Bände. 3 Rthl. geb. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Grammatik, polnische, für Deutsche, welche die polnische Sprache gründlich erlernen wollen, nebst einem kleinen etymologischen Wörterbuche von G. S. Bandtke. 3te verbess. Auflage. 8. 1824. 1 Rthlr. Gebunden 1 Rthlr. 5 Sgr.

Grammatik, theoretisch-praktische der polnischen Sprache, mit Uebungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen in den zum Sprechen nöthigsten Wörtern von Karl Pohl. 8. 1829. 25 Sgr. Gebunden 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die gewissesten und bewährtesten

Heilmittel gegen die Fallsucht.

Zum Besten aller an dieser Krankheit Leidenden, aus den Schriften der vorzüglichsten in- und ausländischen Aerzte zusammengetragen 8. 15 Sgr geh. 17 Sgr.

Die Heilung der Flechten,

oder die neuesten und bewährtesten Heilmittel und Kurmethoden gegen diesen lästigen Ausschlag. Ein Buch zur Belehrung und Selbsthülfe. 8. 13 Sgr. geh. 15 Sgr.

Die Heilung des Kropfes und des dicken Halses.

Oder die neuesten und älteren Erfahrungen über die zweckmäßige Behandlung dieser Krankheiten, für alle Diejenigen, welche an diesen Uebeln leiden, gesammelt und herausgegeben von einem praktischen Arzte. 8. 13 Sgr. geh. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Encyclopädie der medicinischen Wissenschaften,

nach dem Dictionnaire de Médecine frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung mit mehreren deutschen Aerzten herausgegeben von Friedrich Ludwig Meissner, Doctor der Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe. 4. Band. Ei — Fonticulus. Subscriptions-Preis: 2 Thlr. 15 Sgr.

A. Fest'sche Verlagsbuchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu erhalten:

Lehrbuch der reinen und angewandten Krystallographie,

von

Karl Friedrich Naumann.

Zwei Bände. Mit 39 Kupfert. Gr. 8. 69 Bogen. auf gutem Druckpap. 7 Tthlr.

Leipzig im Januar 1831.

F. A. Brockhaus.

Literarische Anzeige.

Breslau in der Wilhelm Gottlieb Kornschen und andern hiesigen Buchhandlungen Glogau in der neuen Günterschen Buchhandlung, Neisse bei Hennings und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Mittel zur sicheren Vertreibung der

Hühneraugen, Warzen, Fußschwielen,

wie auch erfrorne Glieder und Frostbeulen zu heilen und die Füße auf Fußreisen zu behandeln. 4te Auflage. (Ernstsche Buchhandlung.) 8. broch. Preis: 10 Sgr.

Neue Musikalien.

So eben erschienen in unterzeichneter Handlung:

Zwei Favorit-Gesänge,

1) Ach wenn ich nur kein Mädchen wär rc.

2) Ach die Welt ist gar so freundlich rc.

Aus dem Original-Zauberspiele „der Alpen-König und der Menschenfeind.“

Mit Begleitung der Guitarre.

Preis: 2½ Sgr.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunst-Handlung in Breslau, am Ringe No. 52.

Bekanntmachung.

Da ich für jetzt die außer Breslau sonst frequentirten Jahrmärkte mit meinem Tuchlaager nicht mehr besuchen lasse, auch Niemanden beauftrage in meinem Namen Bestellungen an mich zu übernehmen; so ersuche ich meine sehr geehrten Herren Abnehmer und Kunden: Sich directe schriftlich an meine untenstehende Firma zu addressiren, und Sich wie bekannt bei vorzüglich gut und festgearbeiteten schön appretirten und decatirten Tuchen in allen Farben und Modecouleuren und allen Qualitäten bei denen zu meiner fernern Empfehlung allerbilligsten Preisen meiner reellen und aufrichtigen Bedienung zu versichern. (Auch sind die mit Eisen beschlagenen Markt-Kasten zu verkaufen.)

Joh. Valentin Magirus sen.,
in der Elisabethstraße (sonst Tuchhaus) No. 14. im goldnen Engel.

Sämereien - Offerte.

Von letzter Erndte empfing ich so eben alle Sorten ausländischer

Gemüse-, Kräuter-, Garten-, Feld-, Wald- und Blumen-Saamen

von vorzüglicher Güte und Keimfähigkeit und empfehle solche zu den billigsten Preisen. Verzeichnisse darüber sind unentgeldlich in Empfang zu nehmen, bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Anzeige.

Schönen frischen marin. Lachs, in 1/16 Fäßchen, empfiehlt billigst:

C. W. Schwinge,
Kupferschmidtstraße No. 16 im wilden Mann.

*** Offenes Engagement. ***

Ein gewandter mit guten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehener Handlungs-Commis, der der Polnischen Sprache kundig und den Comptoir-Arbeiten vorstehen kann, — so wie ein Lehrling von gebildeten Eltern, — findet ein baldiges Unterkommen in der Handlung des Eduard Thamme in Oppeln.

Anzeige.

Besten frischen marinirten Aal in 1/16 Fäßchen, offerirt zu den billigsten Preisen

D. E. Krug's Wwe., am Ringe No. 22.

Anzeige.

Durch bedeutenden Zuwachs an neuen Schülerinnen bin ich zu einer abermaligen Erweiterung meines Locales genöthigt, dabei habe ich noch andere, meinen Zweck der Erziehung fördernde Einrichtungen getroffen, welche mich in den Stand setzen, noch einige Pensionairinnen in meiner Anstalt aufzunehmen.

Breslau, Schweidnitzerstraße No. 5.

Friederike Latzel,
Vorsteherin einer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt.

Anzeige.

Junge Leute, welche Lust haben die Landwirthschaft theoretisch und praktisch zu erlernen und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen sind, finden bei einem Gutsbesitzer in der Nähe von Breslau Gelegenheit hiezu. Die Buchhandlung des Hrn. Gosohorsky auf der Albrechtsstraße giebt über das Nähere gefällige Auskunft.

Reisegelegenheit.

Montag den 21sten dieses geht ein großer ganz bedeckter Chaisen-Wagen mit 3 Pferden leer über Posen nach Bromberg, wo Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Anger Gartenstraße No. 15. neben dem Weißischen Coffee-Hause.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Strachwitz, von Peterwitz — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, von Herzogswaldau; Hr. v. Bockelberg, Obrist-Kammerherr, von Karlsruhe. In 2 goldnen Löwen: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Lisser, Kaufmann, von Grottkau. — In der großen Stube: Hr. Döring, Gutsbesitzer, von Zuklau; Hr. Philipp, Musiklehrer, von Warschau: Hr. Minor, Oberamtmann, von Lortzendorff; Hr. Jaffa, Kaufmann, von Bernstadt; Hr. Weinkop, Kaufmann, von Grottkau. — Im weißen Storch: Hr. Kellner, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Benzler, Hofrath, von Peterswaldau, am Blücherplatz No. 14; Hr. v. Stutterheim, Major von Parchwitz, Dominikanerplatz No. 3; Hr v. Hamilton, Lieutenant, von Festenberg, Oderstraße No. 17.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 17ten Februar 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 21 Sgr. - Pf.	—	2 Rthlr. 13 Sgr. - Pf.	—	2 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.
Roggen	2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	—	2 Rthlr. - Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.
Hafer	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. - Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 28 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.